

JOHANNESKIRCHE

Evangelische Kirchengemeinde Berlin-Frohnau



Copyright Dimitri Lauwers

24. und 25. Januar 2026 um 18 Uhr

**Camille Saint-Saëns: Oratorio de Noël
dazu romantische Chormusik sowie
Kammermusik
für Harfe und Harmonium**

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)	"Es wird ein Stern aus Jakob aufgehn" aus dem Oratorienfragment "Christus"
Guy-Baptiste Jaccottet (*1998)	Petites Phantasies, op. 8 für Harfe und Harmonium Contrastes Procession Romance Danse Tango
Franz Poenitz (1850-1912)	Phantasie in b-Moll, op. 45 für Harfe und Harmonium
Camille Saint-Saëns (1835-1921)	Oratorio de Noël, op. 12 für Soli, Chor und Orchester
Nr. 1 Prélude (dans le style de Seb. Bach) Nr. 2 Récit et Chœur „Et pastores erant/Gloria in altissimis Deo“ Nr. 3 Air „Expectans, expectavi Dominum“ Nr. 4 Air et Chœur „Domine, ego credidi/Qui in hunc mundum venisti“ Nr. 5 Duo „Benedictus, qui venit in nomine Domini“ Nr. 6 Chœur „Quare fremuerunt gentes“ Nr. 7 Trio „Tecum principium“ Nr. 8 Quatuor „Alleluia“ Nr. 9 Quintette et Chœur „Consurge, Filia Sion“ Nr. 10 Chœur „Tollite hostias“	

Jörg Walter, *musikalische Leitung und Harmonium*
 Julia Wacker, *Harfe*
 Katharina Hohlfeld, *Sopran*
 Gesine Wiemer, *Chorsolistin*
 Roksolana Chraniuk, *Alt*
 Ludwig Obst, *Tenor*
 Georg Streuber, *Bariton*
 Frohnauer Kantatenchor
 Frohnauer Kammerorchester

Julia Wacker ist seit 2017 Harfenistin der zeitgenössisch ausgerichteten Basel Sinfonietta und arbeitet regelmäßig mit führenden Orchestern und Ensembles. Ausgebildet in Basel, Paris und Würzburg prägten sie u. a. Frédérique Cambreling und Gisèle Herbet. Stationen in Berlin und Zürich ermöglichen ihr eigene Projekte, CD-Aufnahmen, Lehrtätigkeit und Solokonzerte. Konzertreisen und Meisterkurse führten sie u.a. nach Seoul und Rio de Janeiro.

Katharina Hohlfeld begann früh mit ihrer Klavier- und Gesangsausbildung und sang im Rundfunkkinderchor Berlin. Nach dem Abitur studierte sie Gesang an der Hochschule für Musik Detmold. Bereits im Studium sang sie Oratorien, Kantaten und Messen von Bach, Händel und Mozart. Nach freiberuflicher Tätigkeit wurde sie Mitglied des RIAS Kammerchors Berlin, dessen vielseitige Arbeit sie bis heute prägt.

Roksolana Chraniuk, geboren in Warschau, studierte an der Universität der Künste Berlin Gesang bei Prof. Elisabeth Werres. Sie war Publikumspreisträgerin beim „5. Internationalen Belcanto Preis“ in Bad Wildbad. Darüber hinaus war sie Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbands Berlin-Brandenburg und hat bei verschiedenen Meisterkursen mitgewirkt, u.a. bei Raul Gimenez, Kristina Laki und Peter Berne. Roksolana Chraniuk ist seit 2008 Mitglied im Rundfunkchor Berlin.

Ludwig Obst erhielt seine Ausbildung beim Tölzer Knabenchor sowie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin und an der Guildhall School of Music & Drama London. Er debütiert in dieser Spielzeit u. a. bei den Landesbühnen Sachsen und der Thüringer Philharmonie. Er gastiert an zahlreichen Opernhäusern und Festivals und widmet sich intensiv dem Liedrepertoire. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der zeitgenössischen Operette. Er ist Mitgründer des Berliner Kollektivs *tutti d'amore*.

Georg Streuber studierte klassischen Gesang an der Hochschule für Musik Dresden. Für den Konzertsänger und mehrfachen Preisträger bedeutender Wettbewerbe sind Liederabende und Oratorienaufführungen Schwerpunkte seiner Tätigkeit. Der Bariton gab Liederabende in vielen Städten Europas. Gastspiele führten ihn auf verschiedene Opernbühnen. Seit 2012 ist Georg Streuber Mitglied im Rundfunkchor Berlin.

Die Ankunft Jesu: vom 1. Advent bis Maria Lichtmess

Ein Weihnachtskonzert im Januar? Genau das erleben wir heute zusammen, weil es so gut passt! Tatsächlich gibt es um die "Kernweihnachtszeit" vom 24.-26. Dezember herum zwei etwa gleich lange Zeiten zum Ein- und Ausschwingen. Vorher, im Advent bereiten wir uns vier Wochen lang auf das Kommen Jesu vor. Musikalisch begann das in Frohnau mit dem Adventssingen am 1. Advent. Am 3. Advent dann haben wir im Kantoreikonzert den Übergang von Erwartung und Erfüllung schon das erste Mal musikalisch gestaltet. Die Weihnachtsgottesdienste am Heiligabend mit ihren tausenden Besuchern und dem „O du fröhliche“ aus allen Kehlen waren der zentrale Höhepunkt.

Doch gleich darauf folgt die nicht minder glanzvolle Zeit der "Epiphanie" (Erscheinung des Herrn). Es geht um den Weg – nicht nur der heiligen drei Könige – zur Krippe und um das Sinnbild des "Morgensterns", der auch im heutigen Konzert vielfach besungen wird. Erst mit dem "Tag der Darstellung Jesu im Tempel" (Lichtmess) endet auch diese dritte weihnachtliche Zeit. Das heutige Konzert rundet also, auch als letzte Veranstaltung vor dem Umzug in die Winterkirche, die Weihnachtszeit musikalisch ab.

Mendelssohns „Stern“

In Mendelssohns Oratorienfragment über die Geburt Christi fällt der stimmgewaltige Chorus „Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen“ durch seine scheinbare innere Widersprüchlichkeit auf, die aber eine genaue Durchdringung der Erlösungshoffnung der Menschheit verrät, wie sie im Alten und Neuen Testament entfaltet wird.

„Der Stern, der aus Jakob aufgeht und das Szepter, das aus Israel kommt“ ist eine Verheißung des Propheten Bileam im 4. Buch Mose Kapitel 24. Mendelssohn verbindet diese Worte mit der zartesten Melodie, die sich denken lässt. Er verschweigt aber auch nicht die aggressive Fortsetzung bei Bileam: „Der wird zerschmettern...“ und zwar in Worten, die er mit dem messianischen Psalm 110 verbindet: „...wird zerschmettern Fürsten und Städte“. Aggressiv

wie diese Worte ist auch deren Vertonung bei Mendelssohn. Alle weihnachtliche Milde scheint von einer Sekunde auf die andere gewichen. Bis er dann schließlich ebenso plötzlich wieder den Stern aus Jakob in jener zarten Melodie aufleuchten lässt und in den lieblichsten Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ übergehen lässt, dessen Worte bei ihm den Stern mit dem allertröstlichsten Jesus identifizieren.

Wie passt das zusammen? Die messianischen Verheißungen bei Bileam und in den Königspsalmen haben eine aggressive Seite. Bei den späteren Propheten dringt dann die Erkenntnis durch, dass Gott die Könige Israels keineswegs immer militärisch siegen lässt. Eine immer stärkere Verinnerlichung setzt im Alten Testament ein. Sie gipfelt in den „Gottesknechtsliedern“ im zweiten Teil des Buches Jesaja.

In Jesaja Kapitel 53 ist der von Gott inmitten des Volkes Israel in die Welt Gesendete einer, der für die anderen geschlagen, ja zerschlagen wird. „Der wird zerschmettern“, diese Ankündigung des Gerichtes wird hier umgedreht in eine Abwendung durch stellvertretende Übernahme der Strafe durch den Gerechten. Als die Jüngerinnen und Jünger Jesu die Katastrophe des Karfreitags verarbeiten mussten, stießen sie auf diese Texte. Jesus wurde für sie der Morgenstern, der zu ihrer Erlösung das Zerschmettert-Werden auf sich gezogen hatte.

Mendelssohn hat diese Zusammenhänge meisterhaft in Musik umgesetzt, in tiefster Durchdringung der beiden Schwesterreligionen, die ihm so vertraut waren, Judentum und Christentum. Der Glaube des Volkes Israel ist der an das stellvertretende Dasein für andere, wie er auch in dem zur Menschheit gesandten Juden Jesus Wirklichkeit wurde. Wo diese Stellvertretung auch heute geschieht, bekommt die Welt auf einmal die zarteste Melodie.

Albrecht Winterhager

Klangpoesien für Harfe und Harmonium

Guy-Baptiste Jaccottet (*1998) ist ein zeitgenössischer Schweizer Organist und Komponist. Seine fünf *Petites Phantaisies* (kleine Fantasien), op. 8 für Harfe und Harmonium wurden im August 2020 vom Festival „4 Jahreszeiten“ in Lausanne in Auftrag gegeben. Ihre Uraufführung fand am 24. Oktober 2020 im Alice-Bailly-Saal des Opernhauses Lausanne statt. Der Komponist schreibt dazu: „Diese Stücke sind schlicht und einfach zum gemeinsamen Musizieren gedacht, ohne jeglichen Anspruch auf Stil oder Kohärenz. Sie sollten unvoreingenommen und mit einer Prise Ironie angegangen werden.“ Eine aufwändige Videoproduktion dieser Stücke in einem leeren Kirchenraum dokumentiert die Verhältnisse in der Zeit der Corona-Pandemie. Zum heutigen Programm passt das insofern besonders gut, als auch unsere letzte Aufführung des „Oratorio“ von Saint-Saëns mit dem Kantatenchor unter eigentlich unmöglichen Umständen erfolgte: Der gesamte Chor sang damals im Konzert mit FFP2-Maske! Das heutige Konzert mag auch dazu dienen, uns die Musik wieder als unmittelbare Gemeinschaftserlebnis quasi zurückzuholen.

Franz Poenitz (1850–1912) war ein führender, wenn nicht DER führende deutsche Harfenist des späten 19. Jahrhunderts. Er wirkte 50 Jahre lang als Solo-harfenist der Berliner Staatskapelle (ab seinem 15. Lebensjahr!) und war Teil der ersten „Bayreuther Sieben“, also der sieben Harfenisten, die für die Uraufführung von Wagners „Ring des Nibelungen“ 1876 benötigt wurden. Seine Harfenwerke sind bis heute Standardliteratur für dieses Instrument. Doch er war zugleich ein Harmoniumliebhaber und setzte sich als Spieler, als Komponist und Mäzen für das erste große Berliner Harmoniumkonzert im Jahr 1893 ein.

Ein Weihnachtsoratorium zwischen Barock und Romanik

Am ersten Weihnachtstag des Jahres 1858 wurde das *Oratorio de Noël* von Camille Saint-Saëns in Paris uraufgeführt. Der damals 23-jährige Komponist wirkte zu dieser Zeit als Organist an der Église de la Madeleine in Paris. Das

zunächst sechssätzige Werk für Solistenquintett, vierstimmigen Chor, Streichquartett und Orgel zeigt bereits in dieser frühen Phase ein ausgeprägtes Gespür für klangliche Balance und formale Klarheit.

Den Auftakt bildet ein *Prélude dans le style de Séb. Bach*, eine Pastorale im Zwölftakt, deren ruhige Bewegung eine weihnachtliche Grundstimmung entfaltet. Die Gegenüberstellung von Streicherklang und Oboenregistrierung der Orgel erinnert bewusst an die *Sinfonia* aus Bachs Weihnachtsoratorium. Saint-Saëns greift hier jedoch nicht imitierend, sondern reflektierend auf das barocke Vorbild zurück: Archaisierende Elemente verbinden sich mit romantischer Harmonik, die dem Satz größere klangliche Weite verleiht. Auf- und absteigende melodische Gesten symbolisieren das wechselseitige Sich-Zuwendenden von Gott und Mensch – jenes von Martin Luther beschriebene Prinzip des „fröhlichen Wechsels“.

Diese konzeptionelle Stringenz prägt auch das gesamte Werk. Das lateinische Textbuch beschränkt sich nicht auf die lukanische Weihnachtsgeschichte, sondern verknüpft sie mit Psalmversen und weiteren Bibelstellen. So entsteht ein theologischer Deutungsrahmen, der das Weihnachtsevangelium kommentiert und vertieft.

Musikalisch setzt Saint-Saëns diese Anlage mit feiner Differenzierung um. In der Mezzosopranarie *Exspectans exspectavi Domino* (Nr. 3) kontrastieren bitendes Warten und freudige Gewissheit deutlich, während der Chorsatz *Quare fremerunt gentes* (Nr. 6) das vergebliche Toben der Heiden eindringlich ausmalt. Die Chorsätze erinnern in ihrer linearen Stimmführung bisweilen an die polyphone Klarheit der Renaissance, entfalten ihre Wirkung jedoch mit den harmonischen Ausdrucksmitteln des 19. Jahrhunderts.

In späteren Jahren erweiterte Saint-Saëns das Oratorium um vier weitere Sätze und integrierte Harfe und Kontrabass in die endgültige Fassung. Bereits in den 1860er Jahren erschien das Werk als op. 12 im Druck. Das *Oratorio de Noël* verbindet historische Stilbezüge mit romantischer Klangsprache und theologischer Durchdringung zu einer in sich geschlossenen musikalischen Konzeption.

Konzertvorschau

Sonntag, 1. Februar 2026 um 16 Uhr

Saalkonzert Harmonium Solo

mit Werken von E. Elgar, A. Guilmant und S. Karg-Elert.

Jörg Walter, Harmonium

Sonntag, 8. Februar 2026 um 16 Uhr

Saalkonzert Blockflötenensemble „Euterpe“

Leitung: Claudia Oberle

Samstag und Sonntag, 21. und 22. März 2026 um 18 Uhr

Gioachino Rossini: Petite Messe solennelle

Solist*innen, Frohnauer Kantorei und Orchester

Leitung: Jörg Walter

#ChorJubel26

100 Jahre Kantorei * 70 Jahre Posaunenchor * 25 Jahre Singschule & Junges Blech

Sonntag, 10. Mai 2026 um 16 Uhr

Jubiläumskonzert Singschule: Musical „Noah“

Leitung: Sabine Schmidt

Sonntag, 27. September 2026 um 18 Uhr

Kantatengottesdienst

in Gedenken an Kantorin Marie-Luise Bechert

Sonntag, 11. Oktober 2025 um 16 Uhr

Jubiläumskonzert Posaunenchor

Leitung: Stephan Rudolph

Samstag und Sonntag, 14. und 15. November 2026 je 18 Uhr

Jubiläumskonzert Kantorei: J.S. Bach: h-Moll-Messe

Leitung: Jörg Walter

Sonntag, 20. Dezember 2026 / 4. Advent

Mitsing-Weihnachtsoratorium von J.S. Bach